

Neues Geschäft in neuem Markt

Autor(en): **M.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **78 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-679144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Geschäft in neuem Markt

50 000 Bezugstage auszurichten hatte. Zwei Drittel entfielen indessen auf witterungsbedingte Arbeitsunterbrüche. Das Total entspricht einem ganzjährigen Arbeitsausfall von rund 160 Arbeitskräften, die 0,03 % der 537 000 Versicherten darstellen.

Die Erfahrungen, die z. B. Schweden in letzter Zeit gemacht hat, nämlich, dass vor allem im Zusammenhang mit strukturellen Veränderungen in der Wirtschaft oder infolge produktionstechnischer Umstellungen, Arbeitskräfte freigesetzt werden, warnen jedoch vor einem zufriedenen «Laissez-faire». Es wird denn auch geprüft, ob und wie die Arbeitslosenversicherung vermehrt für die Förderung der beruflichen Mobilität der Arbeitnehmer und damit zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit eingesetzt werden könnte.

*

Von einer «Unrast der Jugend, die im abgelaufenen Jahr nicht zur Ruhe gekommen ist, sondern noch weitere Kreise erfasst hat», berichtet das Eidgenössische Militärdepartement. Wenn auch, allgemein gesehen, die überwiegende Mehrheit der Schweizer Soldaten positiv zur Armee eingestellt sei, dürfe doch nicht übersehen werden, dass «kleine Minderheiten am Werk sind, welche einen offenen oder verdeckten Kampf gegen unsere staatliche Ordnung und unser Wehrwesen führen».

Die Zahl der Dienstverweigerer ist von 133 auf 175 gestiegen. Revoltiert haben aus religiösen Gründen 62 (64), ethischen Gründen 27 (32), politischen Gründen 31 (20), Angst vor Unterordnung, Unlust und Trotz 55 (17). Insgesamt wurden 60 (57) Haftstrafen für Dienstverweigerer aus religiösen oder ethischen Gründen in schwerer Gewissensnot ausgesprochen. In 89 (65) Fällen wurde auf Ausschluss aus der Armee erkannt.

*

Der Parole «Leben mit dem Ueberschallknall» dürfte bald die Luft ausgehen, nachdem der Bundesrat unter dem Druck einer inzwischen zustande gekommenen Initiative bereits ein Verbot des Ueberschallknalls beantragt hat.

Dies dürfte einleuchten, wenn man die folgende Statistik liest: Im Jahr 1970 wurden insgesamt 438 Ueberschallflüge durchgeführt. In der Folge gingen aus der Bevölkerung 62 Schadenmeldungen ein, wovon der Oberfeldkommissär in 33 Fällen eine Bundesentschädigung im Gesamtbetrag von ca. 12 000 Franken zubilligte.

*

Damit kleine und kleinste Vergehen, denen kaum das Odium des Kriminellen anhaftet, nicht vergessen werden, und um die Vergangenheit wirklich krimineller Elemente rasch rekonstruieren zu können, hat das Zentralpolizeibüro eine Kartei von irgendwie nicht ganz «luschen» Personen angelegt. Sie enthält 1 053 117 Namen, d. h. jeder sechste Einwohner ist registriert. Der Anteil der Ausländer ist zwar nicht vermerkt, doch dürften die Schweizer den Hauptharst ausmachen. Wenn man dann noch die unschuldigen Kleinkinder abzählt, ergibt sich ein schwarzes Bild, und man beginnt sich unwillkürlich zu fragen, ob wir denn wirklich so schlecht sind ...

Verena Thalmann

Unter dieses Motto stellte Rico Gorini, Juniorchef des Teppichhauses Forster & Co. AG in Zürich, eines der bedeutendsten und ältesten Unternehmen im Sektor der Heimtextilien, sein Referat anlässlich der Neueröffnung seiner Geschäftsräume.

Der Heimtextilienmarkt zeigt heute gewisse Parallelen zur Damenmode. Er unterliegt einem ständig wechselnden Rhythmus und wird von oft schwer bestimmbar äusseren Impulsen gesteuert. Der Käufer lässt sich keinen uniformierten Wohnstil mehr aufzwingen, er will aus einer Riesenauswahl den seiner Persönlichkeit und seinem Budget entsprechenden Teppich, Vorhang oder Möbelstoff aussuchen. Diese Vielseitigkeit bringt Kreativität und neue Impulse in die Heimtextilienindustrie, und es ist daher sicher kein Zufall, dass sie die höchste Zuwachsrate bei den Haushaltsausgaben erreicht. Auch der Wunsch nach Nestwärme, nach behaglicher Ausstattung der eigenen vier Wände, in welche man sich von der lauten und verschmutzten Umwelt zurückziehen kann, hat massgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen.

Diese neuen Aspekte des Marktes stellen an das Spezialgeschäft aber auch grosse Anforderungen. Es muss nicht nur ein modisch-attraktives Sortiment führen, das in Breite und Tiefe dem Bedürfnis einer anspruchsvollen Kundschaft genügt, sondern auch bei der Beratung und Auftragsausführung durch ein intensiv ausgebildetes Personal einen qualitativ hochwertigen Service gewährleisten.

Der grosse Stolz der Firma Forster ist ihre Orientteppich-Abteilung, die eine in der Schweiz kaum zu übertreffende Auswahl umfasst. Carlo Gorini-Forster, der Seniorchef des Hauses, ist nicht umsonst Präsident des Schweizerischen Orientteppichhändler-Verbandes.

Der aufsehenerregende Boom auf dem Teppichmarkt ist zum grossen Teil darauf zurückzuführen, dass der Spannteppich, früher ein Luxusartikel, zum selbstverständlichen Konsumgut geworden ist. Einige Zahlen mögen die meteorhafte Entwicklung illustrieren: 1964 existierten auf dem europäischen Teppichmarkt einige hundert Qualitäten, 1968 bereits 2000, und heute werden an die 3000 verschiedene Qualitäten angeboten. Aus diesem internationalen Sortiment hat das Teppichhaus Forster 800 Muster in seinem Showroom ausgestellt. Der Interessent findet darin neben Unifarben in allen Variationen gemusterte Dessins vom klassischen französischen Stilmuster über originelle Blumenornamente bis zu geometrisch modernen Kreationen. Der Spannteppich für Küche, Bad und Balkon, vor einigen Jahren noch revolutionär und exklusiv, erstaunt heute nicht mehr. Genau so selbstverständlich werden morgen die teppichbelegte Tennishalle und der mit einem Teppich ausgestattete Sportplatz im Freien sein und übermorgen vielleicht auch der synthetische Teppichrasen, auf dem in den Vereinigten Staaten bereits mit Erfolg Fussball gespielt wird.

MD